BULBS

Winter-Wohlgerüche und Frühlings-Lieblichkeit.

Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, chinesische heilige Lilien, Scilla Siberica, Lilien u. s. w.

Diese Blumenzwiebeln sind für Herbst- und Kopfsaaten Pflanzen.—Man kann sie nicht im Frühjahr erhalten.

Verlangt Herbst Katalog jetzt und bestellt jetzt.

Lassen Sie Ihren Namen auf unsere Postliste für Frühjahrs-Katalog geprüfter Sämereien setzen.

STEELE, BRIGGS SEED CO. LIMITED.
WINNIPEG.
CANADA'S GREATEST SEED HOUSE

— Der Patient. Besucher: „Sie machen ja so ein betrübtes Gesicht?" Hausherr: „Ach, der Junge..." Besucher: „Fehlt ihm was?" Hausherr: „Nee, mir ... er hat ein Fünfdollar-Goldstück verschluckt!"

— Der Sündenbock. „Wissen Sie schon? Kaufmann Schmidt ist kurz vor Antritt seiner Hochzeitsreise verhaftet worden."

„Was Sie sagen! Etwa falsche Wechsel?"

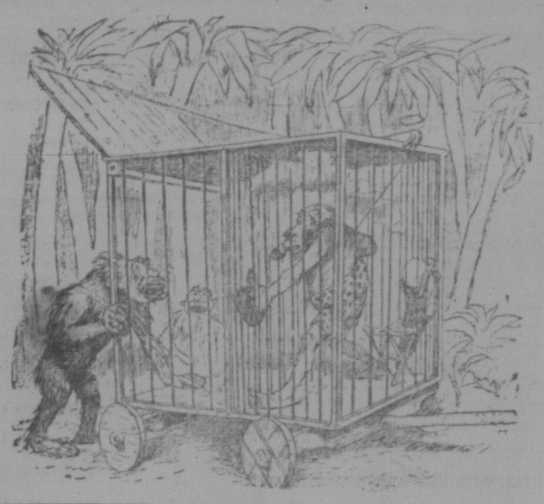
„Bewahre; er hat den Heiratsvermittler halbtot geschlagen!"

— Immer der Gleiche. Lehrer: ... Ob ich Dich liebe ... Ach Schatz, als ich einem Jungen heute eine Strafarbeit geben mußte, da hat er 500 mal Deinen Namen schreiben müssen!"

— Bequeme Verbindung. Mieter: „Aber Herr Meyer: fünf Treppen — unterm Dach — und da wollen Sie mich noch steigern?!"

Hauswirt: „Gerade, weil Sie unterm Dach wohnen; auf meinem Hause wird nächstens eine Haltestelle für den Luftomnibus eingerichtet."

Neue Anstellung.



A.: „Sag mal, was ist denn aus unserem einstigen Schulkollegen, dem Müller, der so fürchterlich häßlich war, geworden?"

B.: „O, den hab ich vor einiger Zeit getroffen, der hat jetzt eine sehr gute Stelle bei einem Tierhändler!"

A.: „Was Du nicht sagst! Aber was für eine Beschäftigung hat er denn bei dem?"

B.: „Ja, der verwendet ihn auf seinen Reisen in Afrika als Lockvogel für die Gorillas!"

Wand-Verputz.

Das Wort "Empire" ist eine Garantie, daß das Material Ihnen Resultate geben wird, welche nicht erlangt werden können, wenn Sie ein anderes Material gebrauchen.

"Empire" Stuckwand—feuersichere Latten.

Wir werden Ihnen gern das „Plaster"-Buch senden—es wird Ihnen alle Information geben, die Sie brauchen.

Alleinige Fabrikanten:

Manitoba Gypsum Co. Ltd. Winnipeg, Man.

Auf vielseitiges Verlangen nach einem Buche, worin das größte Schiffsunglück aller Zeiten, der Untergang der „Titanic", in deutscher Sprache ausführlich beschrieben ist, haben wir 1000 Exemplare solcher Bücher in Bestellung gegeben. Das Buch enthält 260 Seiten und ist mit vielen Bildern geschmückt. Der Preis ist einschließlich Porto 50 Cents.

Das Buch ist heute in unserer Office eingetroffen und zum Versandt fertig.

Da die Nachfrage nach diesem Buche eine außerordentlich große sein dürfte, so wird der Vorrat wohl nicht lange reichen. Wir bitten also gleich zu bestellen.

Wer uns einen neuen vorauszahlenden Leser einsendet und 25 Cents extra, erhält das Buch sogleich per Post zugesandt.

Man adressiere:

The Sask. Courier Publ. Co. Ltd.
Box 505 Regina, Sask.

Die An.

Von Leo Heller.

Kam feinem Grase überponnen,
Das rot und gelb und weiß und blau besprenkelt ist, im Glanz der Sonnen, ruht sie vor mir, die Sommerau.

Ein schmales Wasser, das die Wochen der Trockenheit noch mehr deengt, kommt träg durch Kraut und Gras gekrochen, den Weg zum Walde hingelenkt.

Der Ton der Glocke, die im weiten Dorf an den Abend mahnt, verklingt in diesen frommen Einsamkeiten, um die der Frieden Kränze schlingt.

Wascher.

Bedeutet für den Farmer und dessen Weib eine Gotteswohltat. Die Zeit und Kraft, welche er der Waschmaschine verdanken werden, kann gewinnbringender in irgend einer anderen Weise verwendet werden. Es mag weniger mehr und bessere Butter, Geflügel, Obst und Eier. Die „Playtime" kann per Hand oder Kraft betrieben werden. In jedem Falle schont es die harte Wascharbeit ab und die Wäsche hält länger.

Verlangen Sie von Ihrem Händler, daß er Ihnen eine „Playtime" zeigt, oder schreiben Sie um volle Information.

Cummer-Dowswell Limited,
Hamilton - Ontario. 107

Die Denunziation.

Erzählung von Ernst Georgy.

„Ein kleines Mädchen?" Der Pristaw (Polizeileutnant) blickte erstaunt von seinen Schreibereien auf. „Was will sie? Wie alt ist sie?"

„So ungefähr dreizehn oder vierzehn, Euer Gnaden. Und was sie wünscht, will sie Euer Gnaden selbst mitteilen", meldete der Beamte bescheiden.

„Aus unserm Polizeirevier?" Auf die Bejahung des Untergebenen, der Straße und Haus sowie die Quartiernummer angab, erhob er sich und legte die Zigarette auf den Tisch. „Hereinführen! — — — Und schafft die Betrunkenen in den Schuppen neben der Feuerwache. Ich kann das Gekreisch nicht länger mitanhören."

Aus dem Vorzimmer erhob sich noch einmal wilder Lärm. Man hörte Schlüsselgeklapper, fluchende Männerstimmen, dann empörtes Gebrüll in unartikulierten Lauten, und das bald darauf in jammervolles Gewinsel umschlug. Auf seinen Befehl hatte man die holzvergitterten Käfige geöffnet und schleppte nun mit roher Gewalt die eingelieferten Trunkenbolde über den Hof in den kalten, dunklen Raum, wo sie seinen Körten und ihren Rausch auf dem hingestreuten Stroh meist verschliefen. — Der Pristaw, an solche Szenen gewöhnt, nahm nicht weiter davon Notiz, sondern blickte gespannt nach der Tür. Der Schutzmann öffnete sie und geleitete ein schlankes, halberwachsenes Mädchen hinein, das sauber und sogar mit Geschmack gekleidet war. Aus dem bleichen Antlitz leuchteten zwei tiefumschattete braune Augen mit wilder Entschlossenheit. Um den feinen schmalen Mund lagen Falten, die von einer unjugendlichen Verbitterung zeugten. Zwei lange blonde Zöpfe hingen auf dem Rücken und kamen zum Vorschein, als sie plötzlich den Kopf mit jäher Bewegung in den Nacken warf. — „Du heißt?"

„Vera Pawlowna Smirnow", antwortete sie mit klingender Stimme.

„Wie alt bist Du?"

„Vierzehn Jahre am 10. September gewesen."

Der Pristaw war ein äußerst gutherziger Mann, der seine Weichheit oft nur mühsam unter Rauheit versteckte. Er hatte selbst eine Tochter in dem Alter, die er vergötterte. So setzte er sich nieder, ohne das Kind aus den Augen zu lassen, dessen reizende Erscheinung sein Mitleid erweckte. „Was willst Du von mir, Vera Pawlowna?" fragte er lächelnd.

Sie wandte sich nach ihrem Begleiter um und meinte zögernd: „Darf ich Ihnen das nicht lieber allein sagen?"

„Abtreten, Petrowitsch!" — Dieser verschwand. „So, mein Kind, nun sind wir allein. Also was giebt es?"

Vera senkte eine Sekunde den Kopf. Ein schwerer innerer Kampf. Dann sah sie den sonst so gefürchteten Mann fest an: „Ich möchte — — angeben, daß —.. — mein Vater — — in Moskau mit falschem Passe unter falschem Namen lebt!" Als dies heraus war, wurde sie totenbleich und griff nach der Tischkante, weil ihre Kniee bebten.

„Gott schütze uns", entfuhr es dem doch an Außerordentliches gewöhnten Polizeibeamten bei dieser Denunziation. Die Zigarette fiel ihm aus dem Munde. Auch er erblaßte. Wie verlegen mied er den Blick des Mädchens und schaute auf den Zettel, den Petrowitsch vor ihm niedergelegt hatte. „Dein Vater heißt also nicht Pawel Smirnomitsch Smirnow?"

„Nein! — Er heißt Pawel Jefimowitsch Djedroff", antwortete sie klar.

„Und wo stammt er her?"

„Aus Samara, aber wir lebten früher hier in der Außenstadt." Sie nannte Straße und Haus.

Der Pristaw erhob sich und befahl seinen Untergebenen, ihm einen Aktenband, den er näher bezeichnete, zu bringen. Dann trat er in das Zimmer zurück und schob dem zitternden Kinde einen Stuhl hin: „Setz Dich!" rief er unwirsch, und während er unruhig auf und ab schritt, setzte er sein Verhör fort. „Dein Vater arbeitet in der Bank?"

„Ja, er ist Buchhalter im Kredit Lyonnais seit zwei Jahren, vorher — war er Schreiber in der Smirnowschen Fabrik."

„Ein Mann, der so lange in solcher Stellung ist, scheint doch ein ordentlicher Mensch zu sein. Wozu braucht er einen falschen Namen?" erwog der Pristaw laut.

Die Kleine hatte ihn im Auge behalten.

„Wir sind aus Samara nach Moskau gezogen, als Vater die Stellung bei Smirnow erhielt. Aber dann kam die Revolution, und mein Vater hat auf der Tverkaja mitgekämpft und dort Offiziere totgeschossen. Und da haben sie ihn vier Jahre nach Sibirien geschickt und ihm das Wohnrecht in Moskau und Petersburg genommen — — —"

Es klopfte. Ein Uniformierter brachte einen riesigen Band angeschleppt. Der Pristaw blätterte ungeduldig. Endlich fand er, was er suchte, und las eine lange Eintragung verschiedene Male aufmerksam durch. Seufzend nickte er mit dem Kopfe und blickte die Besucherin durchdringend an. Sie saß mit gefalteten Händen und bescheiden vor ihm; aber ein heftiger Widerwillen gegen sie erfaßte ihn. „Komm einmal her, Vera", sagte er zornig. Sie stand gehorsam auf und trat vor ihn hin.

„Es stimmt alles, was Du erzählt hast," fuhr er fort, „Dein Vater hat seine Strafe verbüßt und ist nach Kasan ordnungsgemäß abgemeldet. Warum braucht er einen falschen Namen? Warum will er — zum Teufel — durchaus in Moskau leben und setzt sich solcher Gefahr aus? Rußland ist doch groß genug, und Buchhalter braucht man überall!"

Sie öffnete die festgeschlossenen Lippen: „Das hat ihm meine Mutter tausendmal gesagt, hat ihn angefleht, mit uns in die Provinz zu gehen. Sie will wieder die Hände blutig arbeiten wie damals, wo er doch in Sibirien war und Mütterchen uns vier allein ernährt hat." Eine heiße Zärtlichkeit klang aus den Worten, ihr schönes Gesichtchen wurde weich und lieb, wenn sie das Wort „Mutter" sprach.

„Und will Dein Vater nicht? — Vielleicht hat er hier ein gutes Gehalt, und kann Euch, seine Kinder besser erziehen, Verotschka?" fragte er, für den abwesenden Vater unwillkürlich Partei ergreifend.

Wieder flogen die Zöpfe, sie schüttelte den Kopf. Sie verfinsterte sich förmlich: „Der? Oh, bah, nein! An uns denkt der überhaupt nicht mehr, seit er zurück ist. „Solch gutes Gehalt hat er! Wir könnten fein leben; aber alles geht ja fort. Und Mutter und ich nähen uns noch die Schwindsucht an, um nur durchzukommen und Grischa und Sascha in die Schule zu schicken. Wir hatten es ja viel leichter, als er fort war!"

Mit tiefem Mitleid betrachtete der Pristaw jetzt das verhärmte Kind und verglich es mit seiner rotbäckigen, lustigen Tania daheim, die so sorglos heranwuchs. „Sage mir, Verotschka", meinte er milde, „der Vater hat sich wohl in der Verschickung den Trunk angewöhnt oder das Spiel? Davon hören wir oft!" Er nahm ihre kleine kalte Hand, die in seiner warmen nervös zuckte.

„Wenn er noch spielen oder trinken würde!" brach es aus ihr hervor. „Früher, als ich noch klein war, da war er oft betrunken; aber immer lieb und gut und so vergnügt. Da hat er Mütterchen geküßt und uns vier, immer der Reihe nach. Und Oljuscha war noch ein Säugling; aber die hat er überhaupt nicht vom Arm gelassen, wenn er aus der Fabrik kam."

„Was hat denn Deinen Vater so verändert, mein Kind?"

„Seit der Doktor ins Haus kam den sie dann auf dem Kreml erschossen haben, ist der Vater ein anderer geworden. Da ist er zu den Terroristen übergegangen und nun muß er tun, was ihm befohlen wird." Veras Stimme wurde schrill, als sie fortfuhr: „Vierzehntausend Rubel hat er sich an der Lena mit Goldgraben erspart; aber alles mußte er dem Geheimbund geben, der ihm die Stellung und den Paß hier besorgt hat."

In dem Pristaw erwachte das amtliche Gewissen. „Mischen sich die Terroristen denn jetzt auch noch in Euer Leben ein, Verotschka?" fragte er mit blinzelnden Augen.

Sie riß sich jäh los und legte trotzdem die Hand auf seinen Arm: „Aber gewiß, daher kommt ja unser Elend, und darum bin ich hier. Sie sollen meiner Mutter und mir helfen. Unser alter Dwornik sagt, Sie wären der beste Pristaw aus Moskau, Sie nähmen kein Geld und hätten ein goldenes Herz."

Geschmeichelt und leicht gerührt zog er die Kleine an sich: „Du bist eine kleine Närrin, Verotschka! Was kann ich denn tun?"

„Können Sie meinen Vater nicht ausweisen, jetzt, wo Sie doch seinen richtigen Namen wissen?" fragte sie gespannt.

„Gewiß, das können wir", sagte er leise, „aber Deine Mutter und Ihr seid noch seine Familie, seid in seinem Passe eingetragen. Ihr müßtet doch mit ihm fortziehen."

Sie erschrak. Daran hatte sie augenscheinlich nicht gedacht. „Nein, das geht nicht!" rief sie. Grischa und Sascha haben doch Freischule, und die Gräfin hat versprochen, sie studieren zu lassen, wenn wir weiter dafür sorgen, daß sie sauber gekleidet gehen und ordentliche Bücher und Hefte haben! Und anderswo bleibt ja Vater bei uns."

„Aber vielleicht ist er in einer andern Stadt nicht so in den Händen der Terroristen."

Ein schwerer Seufzer. „Ach, lieber Herr Pristaw, das ist jetzt gleichgültig! Er haßt uns ja doch, sagt ja, wenn er überhaupt zu Hause spricht, doch nur, daß wir Ketten an seinen Füßen sind, die schlimmer wären, als die, welche er auf dem Transport nach Sibirien schleppen mußte. Er schilt Mütterchen eine Kleinbürgerin, die ihn nicht verstehen kann und seine Ideale nicht kennt! Und immer verbringt er die Abende bei Jelena Ossipowna— —"

„Wer ist denn das, Verotschka?"

Diese zuckte die Achseln und entgegnete bitter: „Zahnärztin ist sie und war auch in Sibirien; aber nur zwei Jahre. Sie hat mit Vater in einem Dorfe gelebt und gehört auch zu den Terroristen — —"

„Dann gibt er ihr wohl sein Geld?" forschte der Pristaw.

Vera schüttelte verneinend den Kopf und meinte harmlos: „Ach nein, sie hungert ja auch und gibt alles, was sie verdient, hin. Sie schicken ja alle die letzten Kopeken nach Finnland. — Aber können Sie Jelena Ossipowna nicht ausweisen, Herr Pristaw? Mütterchen meint auch, die hätte unserm Vater noch den letzten Verstand genommen. Sie predigt ihm immer, daß es nichts schadet, wenn wir alle zu Grunde gehen. Die nächsten Geschlechter würden dafür frei und glücklich sein! Bitte, schicken Sie doch Jelena Ossipowna aus Moskau fort, bitte?"

Der gereifte Mann blickte nachdenkend auf das Kind. Er kannte diese überzeugten Freiheitshelden, diese Märtyrer ihrer hochfliegenden Ideale und das Unglück, das sie wider ihren Willen über ihre Familien bringen, zur Genüge. Seine Hand glitt mitleidig kosend über die Wange des Backfischchens. Sein Menschtum war größer als sein Polizeigewissen. „Verotschka", sagte er leise und herzlich, „weiß Dein Mütterchen, daß Du hier bist? Sage die Wahrheit!"

„Um Gottes willen!" schrie sie auf. „Mutter würde ins Wasser gehen, wenn sie es ahnte. Und Vater würde mich totschlagen —"

„Das dachte ich mir", meinte er lächelnd. „Du hast etwas Gutes tun wollen, Verotschka, aus Liebe zu Deiner Mutter hast Du aber etwas sehr Böses getan. Ja, ja, mein Kind, glaube es mir. Weil ich es aber gut mit Dir meine, will ich nichts gehört haben von allem, was Du mir erzählt hat, — nichts!— Geh nur heim und hilf weiter fleißig Deiner Mutter für Deine Geschwister sorgen."

„So wollen Sie uns gar nicht helfen?" fragte enttäuscht und verzweifelt. „So soll das ganze Elend weitergehen — —"

Er erhob sich und führte sie bis zur Tür. „Ich werde mir sorglich überlegen, was ich für Euch tun kann, ohne mir selbst zu schaden. Vielleicht fällt mir etwas ein. Habe inzwischen Geduld und Gottvertrauen, Verotschka!" Damit entließ er sie.

Müde und hoffnungslos schlich sie heim. Der Geistliche aus der nahen Kirche und der als gut bekannte Polizeibeamte hatte sie fortgeschickt, Wer sollte jetzt noch helfen?

Die Regenbogenforelle in Deutschland.

Seit einigen Jahren haben sich die deutschen Fischzüchter große Mühe gegeben, ihren Forellenbeständen aufzuhelfen. Die Bachforelle wird von der zunehmenden Ausnutzung der Gewässer immer mehr bedroht, und die Regenbogenforelle, die ursprünglich aus Amerika stammt, will in Deutschland nicht recht fortkommen. Es ist deshalb darauf Bedacht genommen worden, ihr wieder frisches Blut durch neue Einführung wilder Forellen aus Amerika zuzuleiten. Im vorigen Jahr wurden bereits 25,000 Eier der wilden Regenbogenforelle auf Veranlassung von Professor Ehrenbaum nach Hamburg gesandt und an verschiedene Zuchtanstalten verteilt. Trotzdem befruchtete Fischeier eine äußerst empfindliche Ware sind und der Transport lange Zeit in Anspruch nimmt, kamen die Eier in so gutem Zustand an, daß eine Wiederholung des Versuchs für dieses Jahr vorgenommen wurde. Nach einem Fachbericht ist der diesjährige Transport sogar noch besser gelungen, obgleich er unter einen bedenklichen Einfluß der „Titanic"-Katastrophe geriet. Der deutsche Schnelldampfer nämlich, mit dem die Fischeier befördert werden sollten, wählte wegen des Unglücks eine südlichere Route und erlitt dadurch und außerdem noch durch Nebel eine erhebliche Verzögerung. Trotzdem waren von den Eiern, deren Zahl sich diesmal auf 50,000 belief, nur wenige abgestorben. Natürlich waren besondere Vorkehrungen auf dem Dampfer getroffen worden, damit sie unter einer ständigen Temperatur von nur 7 Grad C. gehalten wurden. Die Eier wurden nach der Ankunft in Cuxhaven so schnell wie möglich umgepackt und an 24 Forellenzüchtereien in Deutschland versandt.

— Im Eifer. Der Chef geriet mit dem Buchhalter in einen heftigen Disput. Schließlich fragte er: „Sind Sie etwa der Chef?" — „Nein", sagte der Buchhalter. — „Na also, warum reden Sie denn solchen Unsinn?!"

The Standard Bank of Canada

Autorisiertes Kapital - $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital und unverteilter Gewinn $4,733,027.03

109 Filialen in Canada.

Diese Bank ist von der Regierung der Dominion von Canada bevollmächtigt, Depositen anzunehmen, und eine Sparkassen-Abteilung ist in Verbindung mit jedem Zweiggeschäft.

Westliche Filialen sind in folgenden Plätzen:

In Manitoba: Winnipeg.
In Saskatchewan: Lajord, Kronau, Rieton, McTaggart, Halbrite, Goodwater, Maidstone, Maseca und Pelissier.
In Alberta: Calgary, Penhold, Lamont, Mundare.

Allgemeine Bankgeschäfte werden verrichtet.

Zuverlässige, promptzahlende Getreide - Kommissionshändler.

National Elevator Co. Ltd.

Winnipeg, Man.

Sendet Euer Getreide an uns.

Wir sind von der Dominion-Regierung lizensiert und bondiert, beratet Euch mit unserem lokalen Vertreter auf Eurer Station, oder schreibt direkt an uns wegen Marktstand und Versandt-Instruktionen. Verlangt unsere tägliche Marktkarte. Besondere Aufmerksamkeit wird deutschen Briefen gewidmet.

Farm-Ländereien,

kultivierte und unkultivierte, zu den billigsten Preisen, im sonnigen Süden, Baldwin County, Ala.

Näheres zu erfragen beim Eigentümer.

L. v. d. Leck,
Kempor Bldg., Room 4,
North Av. and Halsted St.,
Chicago - Ill.

Regina Grundeigentum.

ist eine Geldanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentums-Preise in Regina.

Anderson, Lumney & Co. - Regina, Sask.

Haben Sie Ihre Auswahl in Weinen und Likören getroffen?

Wenn Sie dies getan haben, geben Sie uns eine Versuchsbestellung. Wir werden Sie zufriedenstellen.

Das Gold Shield Wine & Liquor Store
Wm. Peterson
Phone 371 1773 Rose-Str.

Verlangt

Saskatoon-Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt dann schreibt uns direkt für Preise.

Hoeschen-Wentzler Brewing Co., Limited
Saskatoon Saskatchewan